die die Gemeinde sehr stolz war. Die Lehrer waren Dettmann und Hans Albers, der im Kriege gefallen ist. In Labuhn gab es zuletzt ein Landjahrlager.

Am 6. März 1945 gab der Ortsgruppenleiter den Befehl zur Räumung der Gemeinde Labuhn. Am folgenden Morgen wurde sie planmäßig durchgeführt. Der Dorftreck zog über Hohen Scharsow, Velsow, Lupow nach Schöneichen. "Wir wollten einen Tag in Velsow bleiben. Doch am nächsten Tage kam die Wehrmachtspolizei und forderte uns auf, sofort abzuziehen, da hier die Hauptkampflinie aufgebaut würde. Wohl oder übel mußten wir weiter. Unser Endziel war Danzig. Die Straße war glatt, so daß wir nur langsam vorwärts kamen. Nach kurzer Fahrt kam Befehl ,rechts ran!' Da überholte uns unsere Wehrmacht. In Lupow mußten wir über den gleichnamigen Fluß. Die Brücke war schon zur Sprengung fertig vorbereitet, und als wir rüber waren, ging sie hoch. Unsere Wehrmacht hatte wieder Stellung bezogen, und so begann von beiden Seiten ein furchtbares Schießen über uns hinweg." Die Flucht der Gemeinde Labuhn endete im Wald östlich von Schöneichen. Die Russen schickten die Flüchtlinge wieder nach Hause zurück. Nach einiger Zeit drangen die Polen nach Pommern ein, besetzten auch das Dorf Labuhn und vertrieben die Bewohner. Die Heimatortskartei Pommern hat später 239 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 121 in der DDR ermittelt. Aus der deutschen Gemeinde Labuhn wurde das polnische Lubuń.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 26 Gefallene, 12 Ziviltote und 39 Vermißte ("ungeklärte Fälle").

## Literatur

PII. UB Nr. 330 = PUB II Nr. 1224 PUB V Nr. 2783 PUB VII Nr. 4497, 4498

Preuß. UB IV Nr. 262

E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 543, 550, 551, 555 Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 337–341

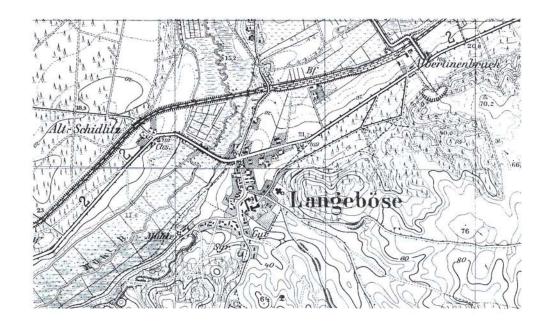
## 89. Langeböse

Im Osten des Landkreises liegt am Rande des weiten Lebatales und an der Grenze zum Kreis Lauenburg in landschaftlich schöner Lage die Gemeinde Langeböse. "Eine kleine, hübsch im Wald liegende Kirche . . . ein schlichtes, vornehmes Gutshaus, eine neue dreiklassige Schule, ein neues Gendarmeriehaus sowie ein neuer Gasthof und andere Siedlungsbauten gaben dem geschlossenen Dorfbild ein angenehmes Äußeres." Die Lauenburger Chaussee (Reichsstraße 2) führte von Stolp aus über Langeböse nach Lauenburg i. Pom.

Einige Angaben über die Gemeinde Langeböse aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (6) Bonkow – Langeböse, Bahnhof – Langeböser Mühle – Vorwerk – Wussitten. Der Ortsteil Lyps oder Lüps erhielt 1937 den Namen der Gemeinde Langeböse

Gemeindefläche in ha 1522 ha Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939 658 Zahl der Haushaltungen 177



Zahl der Wohnhäuser 1925

Amtsbezirk

Standesamtsbezirk

Gendarmeriebezirk

Amtsgerichtsbezirk

Gemeindevorsteher 1931 Bürgermeister 1937

Nächste Bahnstation

Entfernung

Bahnlinie

Poststelle I

Letzte postalische Anschrift

78

Langeböse Langeböse

Langeböse

Lauenburg i. Pom.

Gerlach

Gastwirt Friedrich Gerlach

Langeböse

-(ab Stolp 43,4 km)

Stettin-Groß Boschpol-Danzig (Reichsbahn)

Langeböse

Langeböse (Bz. Köslin)

Der Siedlungsform nach ist Langeböse ein kleines Gassendorf. Es war ein altes Grumbkowsches Lehn. Von den Grumbkows kauften es 1426 die Stojentins. Drei von ihnen waren Landvögte: 1473 Jerislaff, 1470 bis 1517 Hans und 1481 Martin von Stojentin. Von den Stojentins kaufte 1688 Joachim Ernst von Grumbkow den Krug und zwei Bauern im Dorf. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Obrist von Stoyenthin, 2. Lorentz Christoph von Stoyenthin, 3. Peter Otto von Stoyenthin. Bauern à ½ Lh.: 1. Hanß Kruse, 2. Christian Selcke, 3. Jürgen Höfener, 4. Greger Stiep, 5. Barthold Eick, 6. Jon Peest, 7. Michel Kosick, 8. Pawel Zoßk, 9. Tomtz Bakul, 10. Hanß Jürgen Ventzke. Cossäthen: 1. Jürgen Putzke, 2. Marcenk Gorschole(?).

Seit 1747 wechselten die Besitzer mehrfach. Nach Brüggemann hatte Langeböse um 1784 ein Vorwerk, acht Bauern, zwei Kossäten, einen Krug, eine Schmiede, einen Schulmeister, innerhalb der Gemarkung eine Wassermühle und insgesamt neunzehn Feuerstellen. Das Gutshaus bestand aus drei Teilen: einem Mittelteil, etwa 1650

erbaut, und zwei um 1750 angefügten Seitenflügeln. Es war ein schlichtes, vornehmes Gutshaus. Im Jahre 1803 erwarb der Leutnant Karl von Zitzewitz Langeböse. Er verkaufte es 1821 an den Leutnant Ferdinand von Paris und machte sich das Wohnrecht bis zu seinem Lebensende aus. Karl von Zitzewitz starb 1824. Sein Sohn Julius kaufte Langeböse 1837 für 20100 Taler und wohnte dort. Dann ging es 1870 auf dessen Sohn Paul von Zitzewitz über. Es war für die Landwirtschaft damals eine schwere Zeit, und Paul sah sich genötigt, 1895 das Gut zu verkaufen. Er zog dann nach Berlin. wo er bis zu seinem Tode die Stellung eines Direktors bei der Versicherungsgesellschaft Borussia innehatte. Von 1879 bis 1885 wurde Paul von der Konservativen Partei in das Abgeordnetenhaus gewählt. Langeböse kaufte Herbert von Massow nach mehrjähriger Ausbildung auf verschiedenen Gütern in Norddeutschland. Er zeigte bei der Bewirtschaftung seines Betriebes viel Unternehmungsgeist, gründete im Jahre 1901 eine Kalksandsteinfabrik und richtete auf dem Gut 1906 eine Brennerei ein. 1907 baute er in Leba das Kurhaus, verkaufte es aber nach einigen Jahren wieder. Im Jahre 1925 wurde er in den Vorstand des Familienverbandes gewählt. Das zuletzt 926 ha große Rittergut hatte 229 ha Ackerland, 124 ha Wiesen, 57 ha Weiden, 500 ha Holzungen, 16 ha Unland, Hofraum und Wege sowie einen Viehbestand von 30 Pferden und 150 Stück Rindvieh. Was dem Acker an Fruchtbarkeit fehlte, machten die saftigen Wiesen und Weiden der Lebaniederung wieder gut. Die Massowsche Herdbullenzucht war allgemein anerkannt. Herbert von Massow hat bis Kriegsanfang zahlreiche Leistungsschauen beschickt und dort beachtliche Preise gewonnen.

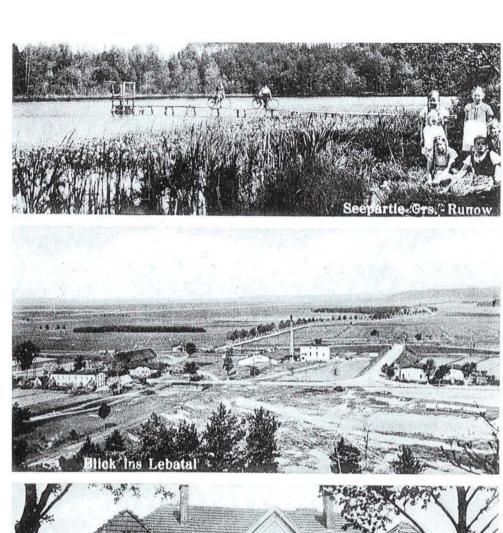
Das zuletzt in Langeböse eingemeindete Bonkow war ursprünglich ein Stojentinsches Lehn. 1779 wurde es an Johann Heinrich von Lietzen verkauft. Es bestand um 1784 aus einem Vorwerk und drei Feuerstellen. 1804 besaß es Otto Christian von Stojentin, und 1854 kaufte es ein Herr Hoffmeyer. In Bonkow wurden 1908/09 von der Pommerschen Ansiedlungsgesellschaft 8 Siedlerstellen geschaffen: 7 zwischen 5 und 15 ha und eine über 15 ha. Die letzten Besitzer des zunächst noch 114 ha großen Rittergutes und zuletzt 113 ha großen Hofes waren 1893 Frau Hoffmeyer, 1910 die Witwe Frau Henning, 1924 Richard Freygang, 1928 Medizinalrat Dr. Dietrich und 1938 Gerda Spickschen. Im Jahre 1939 gab es in Langeböse außer dem Gut 60 bäuerliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

19 mit 0,5 bis unter 5 ha 15 mit 5 bis unter 10 ha 18 mit 10 bis unter 20 ha 7 mit 20 bis unter 100 ha 1 mit 100 ha oder darüber

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 4,00 RM weit unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Wirtschaftlich war Langeböse nicht nach Stolp, sondern nach dem nur neun Kilometer entfernten Lauenburg orientiert. Im Jahre 1941 gab es im Ort die Ländliche Spar- und Darlehnskasse EGmbH, den Bäcker Erwin Schmöckel, den Dachdecker Otto Kebschull, den Fleischer A. Perlick, den Gartenbaubetrieb Jul. Kamin, die Gasthöfe und Gemischtwarenhandlungen P. Bogs, Dombrowe und Friedrich Gerlach, die Mühle Otto Magdsick und die Schmiede J. Lichtfuss.

Kriegervereine und Gesangvereine, Feuerwehr- und verschiedene Berufsvereine sorgten für Unterhaltung und Geselligkeit und machten Langeböse zu einem kleinen





Gruß aus Langeböse

Mittelpunkt der ländlichen Umgebung. Wegen seiner landschaftlichen Reize gewann der Ort sogar Fremdenverkehr und galt als Luftkurort.

Langeböse gehörte zum Kirchspiel Schurow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Im Jahre 1859 erhielt die Gemeinde eine eigene Kirche. Die aus der Verteilung der kirchlichen Baulasten erwachsenen Mißhelligkeiten übten Jahrzehnte hindurch einen ungünstigen Einfluß auf das kirchliche Leben und insbesondere auf die Stellung der Kirchenpatrone zueinander und zu den Eingepfarrten aus. Das führte schließlich zur Gründung einer eigenen Kirchengemeinde am 1. August 1912, die aber weiterhin zur Pfarre in Schurow gehörte. Die Kirche stand in einem "Kleinen Wald", links vom Weg nach Bochow. Der Altar in neugotischem Stil beeindruckte durch sein Christusbild, das "den ganzen Frieden Gottes durch seinen Sohn auf die Welt strahlte" (K. v. Massow). – Langeböse war überwiegend evangelisch. Im Jahre 1925 hatte es 26 Bewohner katholischer Konfession (3,4 v. H.) und einen Juden (0,1 v. H.).

Als 1921 das alte Schulhaus abgebrannt war, wurde 1926 eine neue Schule an der Reichsstraße 2 erbaut. Sie hatte zwei Klassen, einen Lehrmittelraum und zwei Lehrerwohnungen. Auf dem Hof stand ein Wirtschaftsgebäude mit Stallungen. Die Schule in Langeböse war 1932 vierstufig. In vier Klassen unterrichteten drei Lehrer (darunter eine Lehrerin) 135 Schulkinder. Auch ein Teil der Kinder aus Darsow ging in Langeböse zur Schule. Seit dem Ersten Weltkrieg haben hier als Hauptlehrer gearbeitet: Herr Rhode bis 1934, Rohner für etwa ein Jahr und bis 1945 Arnold Zehm. Lehrer waren Raddatz, Benz, Zehm (s.o.), Scheewe und Lehrerinnen hintereinander Frau Streit, Frau Giebeler, Frau Lemke und als Laienkraft während des Krieges Eva-Marie Kunkel.

Im Jahre 1945 war Langeböse im Landkreis Stolp eine der wenigen hart umkämpften Ortschaften. Am 9. März um 4 Uhr morgens gab der Ortsgruppenleiter den Befehl zur Räumung des Dorfes, und eine Stunde später setzte sich der Treck in Bewegung. Er zog über Mackensen, Rettkewitz, Garzigar, Bresin und wurde in Schwichow von den Russen überrollt. Ein kleiner Teil der Bewohner blieb in Langeböse zurück. Anderen gelang es tatsächlich, über Gotenhafen in den Westen zu entkommen. Deutsche Infanterie, Flak und SS verteidigten den Ort am 9. März von 6 Uhr bis zum 10. März 4 Uhr hartnäckig, um den in Richtung Gotenhafen ziehenden Trecks Zeit zu geben. Vier russische Panzer blieben abgeschossen liegen. Auch die Kirche in Langeböse wurde durch Kampfhandlungen zerstört. Gutsbesitzer von Massow hatte auf Weisung der Wehrmacht das Gutshaus in letzter Minute verlassen müssen. Er starb unter russischer Herrschaft am 28. März 1945 in Lauenburg. Wie überall wurde auch in Langeböse geplündert, und es wurden Frauen vergewaltigt. "Nach Langeböse zurückgekehrt, fanden wir dort keine Unterkunft mehr, weil der größte Teil des Dorfes abgebrannt war, und in den heilen Häusern waren Russen einquartiert. Nachdem Langeböse im Mai frei geworden war, kehrten wir dorthin zurück. Den Russen folgten im Sommer 1945 die Polen." Behörden wie Bahn und Post usw. wurden mit polnischem Personal besetzt, Ortschaften und Straßen auf polnisch umbenannt. Polnische Landarbeiter, die bis Kriegsende in Deutschland gearbeitet hatten, übernahmen polizeiliche Aufgaben. Im September wurden bereits die ersten Einwohner vertrieben. Der ersten Vertreibung am 9. September 1945 folgten weitere am 9. November 1945 und am 28. Juli 1947. Die Heimatortskartei Pommern hat später 406 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 173 in der DDR ermittelt. Aus Langeböse wurde Pogorzelice.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 31 Gefallene, 16 Ziviltote und 56 Vermißte ("ungeklärte Fälle").

## Literatur

Eickstedt, Die innere Kolonisation, S. 213 Landbesitz der Familie von Zitzewitz, S. 4

Massow, K. v.: Massow-Langeböse. Eine Familie aus Hinterpommern

Massow, W. v.: Die Massows, S. 481

Rahn, Felix: Der Amtsbezirk Langeböse. In: Stolper Heimatblatt 1958, S. 147-150

v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 149, 150

Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 343 Ost-Dok. 2 Nr. 153, pag. 660

## 90. Lankwitz

Am Rande der Zwischenendmoräne südlich des Garder-Sees liegt, von Hügeln und dem eiszeitlichen Tal der Brodde im Osten und Norden umgeben, die Gemeinde Lankwitz. Die den nordöstlichen Teil des Landkreises durchquerende Glowitzer Chaussee führte über Lübzow, Freist und das benachbarte Beckel nach Glowitz.

Einige Angaben über die Gemeinde Lankwitz aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939
Zahl der Haushaltungen
Zahl der Wohnhäuser 1925
Amtsbezirk
Sorch

Amtsbezirk Sorchow Standesamtsbezirk Sorchow Gendarmeriebezirk Lübzow Amtsgerichtsbezirk Stolp

Gemeindevorsteher 1931 Gutsbesitzer Maske

Bürgermeister 1937 Landwirt Georg Wilhelm Maske

Nächste Bahnstation Lankwitz

Entfernung –(ab Stolp 18,1 km)

Bahnlinie Stolp-Dargeröse (Kreisbahn)

Poststelle Gambin
Letzte postalische Anschrift Lankwitz

Post Gambin über Stolp (Pom.)

Der Siedlungsform nach ist Lankwitz eine Streusiedlung. Es war ein altes Bandemersches Lehen. In einem Lehnsbrief von 1493 erscheint es bereits als *Lanckewitze*. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer . . . Bauer à Lh.: Matthias Bareau. Cossäthen: 1. Matthias Rönhack, 2. Mathhias Gödde, 3. Jürgen Pigors.

Nach Brüggemann hatte Lankwitz um 1784 ein Vorwerk, einen Bauern, einen Halbbauern, zwei Kossäten, insgesamt sechs Feuerstellen. Bis 1825 war es im Besitz der Familie von Bandemer. Im Jahre 1858 kaufte es ein Herr Hell für 25000 Taler. In den Güteradreßbüchern sind verzeichnet: 1884 die Deutsche Grund-Creditbank in Gotha, 1893 Angerer, 1910 Emil Decker, 1924/28 Georg Wilhelm Maske und 1938 Artur Schwertfeger. Das Gut war damals 178 ha groß. Es hatte 124 ha Ackerland,